

# Jury prüft Entwürfe fürs Begegnungszentrum

## Weichenstellung in der Stadtentwicklung

**Attraktivität des geplanten Begegnungszentrums soll aufs ganze Projekt ausstrahlen – Jury prüft jetzt Entwürfe**

**Michael Schön**

**Osterholz-Scharmbeck.** Superintendentin Jutta Rühlemann spricht von einem Meilenstein. Die Umgestaltung der Innenstadt Osterholz-Scharmbecks tritt in eine entscheidende Phase, wenn am Dienstag, 12. Oktober, die Jury die sieben Entwürfe prüft, die von den Teilnehmern am hochbaulichen Realisierungswettbewerb für das geplante Begegnungszentrum erarbeitet worden sind. Auf die Ergebnisse, die am Freitag der kommenden Woche präsentiert werden, wird nicht nur seitens der evangelisch-lutherischen Kirche und der weiteren künftigen Nutzer mit besonders großer Spannung gewartet. Politik und Verwaltung, die Stadtplaner voran, werden mit dem Gebäude arbeiten müssen, das auf einem immerhin 2200 Quadratmeter großen Baufeld nördlich der Kirchenstraße, direkt am Marktplatz, an der Fußgängerzone und neben der Kirche entsteht. „In der Stadtsanierung gehen wir den ersten ganz wichtigen Schritt. Von dem Begegnungszentrum wird in unmittelbarer Nähe zum Herzstück St. Willehadi-Kirche erwartet, dass es sich nicht nur städtebaulich gut in die Umgebung einfügt, sondern auch Qualität ausstrahlt und das gesamte Projekt bereichert“, so Frank Wiesner, im Scharmbecker Rathaus Fachbereichsleiter für Stadtplanung und Bauen. Jutta Rühlemann hofft, dass 2023 mit dem Bau begonnen werden kann.

Unter den Ingenieurbüros, die sich im Detail mit der Architektur des Gebäudes nördlich der Straße Hinter der Kirche auseinandersetzen, sind auch die Sieger des von der Stadt ausgelobten städtebaulichen Wettbewerbes, das Büro Rintz und Quack aus Berlin. Auf der Basis ihres preisgekrönten Entwurfs setzten auch die sechs Konkurrenten auf, als sie ihre Beiträge für den von der Kirche ausgerichteten Wettbewerb zum Bau des geplanten Begegnungszentrums gestalteten. Wenn die Jury getagt hat, werden sich zumindest die Konturen des „Mehrparteienhauses“ abzeichnen. Der gesamte Komplex soll nach Fertigstellung etwa eine Fläche von etwa 70 mal 25 Meter einnehmen. Am Dienstag werden zweifelsohne Weichen an einer Schlüsselstelle für die Stadtentwicklung gestellt.

### **Hausplenum und Ideenwerkstatt**

Träger des Begegnungszentrums - Vorschläge für einen anderen Namen sind der Kirche übrigens noch willkommen - ist der Kirchenzentrumsverband Osterholz-Scharmbeck, der vom evangelischen Kirchenkreis Osterholz-Scharmbeck und der St.-Willehadi-Kirchengemeinde (etwa 8000 Mitglieder und 300 ehrenamtliche Mitarbeitende) gebildet wurde. Initiiert wurde inzwischen eine Trägerrunde mit den Hauptakteuren, ein Hausplenum mit vierteljährlichen Treffen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sämtlicher Einrichtungen und eine Ideenwerkstatt, in der Vorstellungen und Wünsche zusammengeführt werden, um Projekte zu entwickeln.

Mit der Superintendentur werden die dort angesiedelten Dienstleister und damit ihre kulturellen bis seelsorgerischen Angebote vom Haus der Kirche in das Begegnungszentrum umziehen. Neben Büro und Amtszimmer für die Superintendentin werden Räume für die Dienste des Kirchenkreises benötigt: Kirchenkreisjugenddienst, Diakonisches Werk mit vielfältigen Beratungsdiensten, Kreiskantorat und Mitarbeitervertretung. Außerdem zieht

gewissermaßen auch die Stadt mit ein, die mit dem Verein Familienzentrum kooperiert, der wiederum Träger von Mehrgenerationenhaus und Seniorenbegegnungsstätte ist. Die zentrale Anlaufstelle für deren Angebote wechselt von der Osterholzer Bördestraße ins Zentrum Scharmbecks. Ob das alles unter ein Dach passt? „Wir haben die Rückmeldung erhalten, dass es geht“, verspricht Jutta Rühlemann. Die Kirche hat per Online-Umfrage - nicht nur an die Gemeindemitglieder adressiert - Ideen und Wünsche gesammelt, um ein Anforderungsprofil für das ausdrücklich als „offen“ deklarierte Haus zu erstellen. Rund 200 Personen haben sich daran beteiligt. Im Begegnungszentrum soll danach „generationenverbindend, interkulturell, überkonfessionell, milieuübergreifend und auf die Menschen in Osterholz-Scharmbeck bezogen“ gearbeitet werden, Begegnung sowie Miteinander in der Stadt fördernd. Jutta Rühlemann nennt das „ein offenes Haus mit geschützten Räumen“. Auch Räumen, die sowohl kirchlich als auch „weltlich“ genutzt werden. Kirche und Stadt kooperieren nicht nur im Begegnungszentrum, sondern bei der gesamten Stadtsanierung. Dieses Zweckbündnis wurde bereits 2016 in einem Letter of Intent feierlich besiegelt. Mit dem Tausch von Grundstücken dieser beiden wesentlichen Grundeigentümerinnen in der Kernstadt wurden erst die Voraussetzungen für die bevorstehende Neuordnung der Areale geschaffen.

Die Stadt will nunmehr die neu beispielbaren Flächen nutzen, die sich vor allem westlich der Willehadi-Kirche auftun. Wiesner kann sich dort „Wohnen, Dienstleistungen und Gastronomie“ vorstellen. Hinter der ehemaligen Superintendentur eröffnet sich ein weites Spielfeld. Das in die Jahre gekommene Gemeindezentrum wird wohl abgerissen, auch der große Schotterparkplatz nebenan wird der Stadtsanierung geopfert werden. Dagegen ist das Schicksal des Haus der Kirche offen. Es ist ebenfalls sanierungsbedürftig, soll aber wegen des „Charmes seiner Fassade“ möglicherweise erhalten werden, so wie es die Architekten des städtebaulichen Wettbewerbes raten. Um Platz für das Begegnungszentrum zu schaffen, werden im Bereich der Straße Hinter der Kirche das frühere „Ihr-Platz“-Haus, zwei weitere Immobilien und einige Nebengebäude als „abgängig“ betrachtet, wie Wiesner berichtet. Er macht noch darauf aufmerksam, dass auch die vorgesehene „zentrale Parksituation“ noch diskutiert werden müsse. Mit seinen Mitarbeitern bereitet der Bauamtschef gerade die weiteren Schritte vor. „Nach der konstituierenden Ratssitzung Anfang November wollen wir mit dem Thema in die Politik gehen.“ 2022 soll dann die weitere Vorgehensweise mit Stadtpolitik und Kirche diskutiert und abgestimmt werden. Schließlich muss dann auch das notwendige Verfahren zur Änderung des tangierten Bebauungsplanes in Angriff genommen werden. Wiesner: „Die Einbindung der Öffentlichkeit ist für die weiteren Planungen 2022 vorgesehen.“